

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die eingepreiste Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 141

Langenschwalbach, Sonntag, 20. Juni 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

141

Bekanntmachung.

Der unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg stehende Deutsche Verein für Sammelstunden hat zu Gunsten seiner Bestrebungen Wohlfahrts-Postkarten herausgegeben, welche durch Bevollmächtigte hauptsächlich von Haus zu Haus vertrieben werden sollen.

Dieses Vorgehen kann bei der großen Bedeutung der Sammelstunden auf dem Schlachtfelde empfohlen werden.

Ich weise deshalb die Polizeiverwaltungen an, den Vertrieb der Postkarten nicht zu hindern.

Langenschwalbach, den 18. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Ich ersuche Sie, die Korn- und Mehlvorräte dauernd unter Aufsicht zu halten, damit sie die vorgeschriebene Zeit reichen. Jede Nachlieferung ist ausgeschlossen; Mehrverbrauch macht strafbar (Gefängnis bis zu 6 Monaten).

Die Selbstversorger dürfen keine Brotscheine erhalten; Weizenmehl müssen diese durch Tausch erwerben.

Langenschwalbach, den 4. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister, die Gemeindefassen anzuweisen, alle Gelder, die bei der Kreiskommunalkasse abzuliefern sind, bei der Landesbank auf das Konto der Kasse Nr. 477, einzuzahlen.

Die Einzahlung kann bei allen Landesbankstellen und auch bei der Landesbankhauptkasse erfolgen.

Zahlungen durch die Post müssen bestellgeldfrei abgehandt werden.

Auch können die Zahlungen durch Zahllaste auf das Postsparkonto der Landesbankstelle hier (Frankfurt a. M. Nr. 613) überwiesen werden. Hierbei sind folgende Postgebühren mit einzuzahlen;

- a) 5 Pf. bei Beträgen bis zu 25 Mk.,
- b) 10 " über 25—1000 Mk.,
- c) 5 " mehr für weitere je 500 Mk.

Auf den Postabschnitten muß angegeben sein, daß die Zahlung für die Kreiskommunalkasse bestimmt ist, und um welchen Zweck (Unfallbeiträge, Hundesteuer usw.) es sich handelt.

Langenschwalbach, den 26. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Unter dem Rindviehbestande des Louis Rünzler zu Freienhies ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Die 1. 3. angeordnete Semarkungssperre besteht weiter.

Diez, den 15. Juni 1915.

Der Landrat.

Landesversicherungs-Anstalt Hessen-Rhessau.

Merkblatt

für Feldzugsteilnehmer und deren Hinterbliebene über ihre Ansprüche aus der reichsgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

1. Wer infolge einer Verwundung oder Erkrankung länger als 26 Wochen krank und arbeitsunfähig bleibt, hat Anspruch auf Krankenrente, sofern wenigstens 200 gültige Wochenbeiträge (die Mindestwartzeit) nachgewiesen sind, für die weitere Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit.

2. Wer dauernd arbeitsunfähig wird, d. h. dessen Arbeitsfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel der durchschnittlichen vollen Mannesarbeitskraft herabgesetzt ist, hat neben den auf Grund der militärischen Fürsorgegesetze gewährten Bezügen Anrecht auf Invalidenrente.

3. Wer als Folge einer Verwundung oder Erkrankung ein länger dauerndes Leiden behält, kann von der Landesversicherungsanstalt in Heilfürsorge genommen werden, wenn hierdurch mit Wahrscheinlichkeit der Eintritt sonst drohender Arbeitsunfähigkeit verhütet wird. Es ist dies eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt. In erster Linie wird die Militärverwaltung für die Durchführung der Heilbehandlung in Anspruch zu nehmen sein. In geeigneten Fällen wird die Landesversicherungsanstalt die Krankenbehandlung für ganze oder teilweise Rechnung der Militärverwaltung übernehmen.

4. Die Witwen und Waisen von gefallenem oder infolge der Kriegsverwundung später verstorbenen Versicherten, für die mindestens 200 gültige Wochenbeiträge nachgewiesen sind, haben Anrecht auf Hinterbliebenenfürsorge. Sie besteht in folgendem:

- a) Die Kinder unter 15 Jahren erhalten Waisenrente.
- b) Die Witwe bekommt Anwartschaftsbescheid auf Witwenrente, die aber erst zur Auszahlung gelangt, wenn sie später infolge von Krankheit oder Alter arbeitsunfähig wird.
- c) Diejenigen Witwen, welche eine eigene Pflicht- oder freiwillige Weiterversicherung von wenigstens 200 gültigen Wochenmarken nachzuweisen imstande sind, erhalten sofort ein einmaliges Wittwengeld von ungefähr 80 Mark und
- d) sobald ihre Kinder das 15. Lebensjahr vollendet haben, die sogenannte Waisenaussteuer, vorausgesetzt, daß bis dahin für Erhaltung der Versicherungsanwartschaft (mindestens 10 Marken jährlich in die Karte!) gesorgt wird.
- e) Wenn die Witwe eines Kriegsteilnehmers im Laufe der Zeit irgendwie erkrankt und infolgedessen der Eintritt von dauernder Arbeitsunfähigkeit zu besorgen ist, kann für sie die Landesversicherungsanstalt auf Antrag die Krankenfürsorge (z. B. Badekur, Heilstättenbehandlung) übernehmen. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt.

5. Alle Anträge aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind beim Versicherungsamt (in Dorfgemeinden auch beim Bürgermeister) zu stellen.

Der Weltkrieg.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der Angriffe auf unsere Front nördlich von Arras brachten dem Feinde weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühe-los abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Loretto-höhe, beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorene Graben-stücke vom Feinde.

In den Argonnen wurden örtliche Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Bauquois haben zu keinem Ergebnis geführt.

Nordöstlich von Luneville wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Embermenil überfallen und ge-nommen. Nach Zerstörung aller französischen Verteidi-gungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück.

In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Fecht-tals gekämpft. Am Hirzenjirst nahmen wir über 200 Fran-zosen gefangen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Szawle, an dem Dawina- und Szlawanta-Abschnitt wurden russische Vorstöße abgewiesen. Südwestlich Kalwaria machten wir Fortschritte. Das Dorf Wolkowizna wurde im Sturm genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen sind westlich des San bis in Linie Bathuszie-Manow, östlich davon über die Tanew-Panizka-Linie zurück-geworfen. Die Grodek-Stellung wird angegriffen.

Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestr-Sümpfen und dem Struj stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 18. Juni. In einem amtlichen Bericht wird der französische Flugzeugangriff auf die offene Stadt Karlsruhe als ein Verbrechen gekennzeichnet, dessen Roheit von der viel bewunderten französischen „Kultur“ ein bereites Zeugnis ablegt. Wie groß die Gefahr für die im großherzoglichen Schloß befindliche Königin von Schweden war, zeigt die Tatsache, daß mehrere Sprengstücke in die Zimmer der schwedischen Baronin Hochschild flogen. Auch die Kinder des Prinzen Max von Baden, über deren Schlafzimmer eine Bombe die Decke zertrümmerte, entgingen nur mit knapper Not dem Tode. In der Bürgerstadt wurden 84 Opfer an Toten und Verwundeten gefordert. Den franz. Fliegern war das Residenzschloß als Angriffsziel bezeichnet worden; man wußte auf feindlicher Seite ganz genau, daß das großherzogliche Schloß außer der ehrwürdigen Großherzogin Luise noch die Königin von Schweden als Gast beherbergte.

* Genf, 18. Juni. (Str. Bl.) Für die seit 48 Stunden mit furchtbarer Erbitterung geführten Kämpfe um Arras, die häufig ihre Fortsetzung finden, boten die Fran-zosen und Briten über 12 Divisionen auf, die alle, wie die Joffresche Note ausdrücklich zugesteht, ebenfalls sehr ernste Verluste erlitten haben. Der Gesamtplan Joffres erfuhr wegen des vollständigen Versagens der Briten bei La Bassée in letzter Stunde eine Abänderung, was in die fran-zösische Schlachtordnung gewisse Verwirrung brachte, von der nach französischer Meinung die Deutschen profitierten.

* Berlin, 18. Juni. Verschiedenen Morgenblättern zufolge sagt der „Matin“, die Berechnung, daß die Deutschen bereits erschöpft seien, erwies sich als völlig falsch. Der riesen-hafte Angriffstoß in Galizien zeuge von unbezwing-barer Willenskraft.

* Berlin, 18. Juni. (T.-U.) Ueber die Art der Ver-nichtung des „U. 29“ ist aus besonderer Quelle bekannt geworden, daß das U-Boot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Landdampfer zum Sinken gebracht worden ist. Hierdurch finden die in Umlauf gebrachten Gerüchte eine Bestätigung, daß das U-Boot britischer Hinterlist zum Opfer gefallen ist. Der Kommandant von „U. 29“ war Kapitänleu-nant Weddigen.

* Haag, 18. Juni. (Str. Bl.) Ein aus England ange-kommener Däne berichtet, daß man sich in Newcastle on Tyne und anderen englischen Städten, in denen er sich aufhielt, Ein-zelheiten über den Untergang von „U. 29“, Führer Kap-tänleutnant Weddigen, erzählt hat. Danach hätten englische Kriegsschiffe in der Nordsee ein schwedisches oder norwegisches Deltantsschiff, dessen Bestimmung ihnen verdächtig vorgekommen sei, beschlagnahmt. Englische Seeoffiziere gingen an Bord und übernahmen die Führung des Schiffes. Kurz darauf landete das Unterseeboot „U. 29“ auf, das offenbar glaubte einen be-weglichen Dampfer vor sich zu haben, denn es signalisierte dem Schiff, ob es Del abzugeben habe. Die Frage wurde von den auf dem Dampfer befindlichen Engländern bejaht. Kaum war aber „U. 29“ in der Nähe des Schiffes angekommen, als dieses eine rasche Schwentung ausführte und in voller Fahrt das Unterseeboot überrannte.

* Berlin, 19. Juni. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Weddigen und „U. 29“ sind ein Opfer des ungeordneten großen und weitgehenden Entgegenkommens, das wir den Neutralen in unserem U-Boot-Kampfe von Anfang an entgegen-gehabt haben. Unsere Tauchboote haben gegen neutrale Schiffe nie so gehandelt, wie es das Völkerrecht für die früher allein be-kannten Ueberseeschiffe vorschrieb. Sie sind aufgekauft, haben die Schiffe angehalten, durchsucht und unter Rettung der Man-schaft nur dann versenkt, wenn die Durchsuchung unzulänglich-ergab. Der Untergang von „U. 29“ zeigt, wie unge-heuer gefährlich dieses Verfahren gegenüber dem Flaggenschiff-brauch Englands gewesen ist und liegt die Annahme nahe, daß unsere Erfolge noch erheblich größer gewesen sein dürften, wenn wir diese Rücksicht nicht genommen hätten. Daß Amerika bei diesem unsem Entgegenkommen wenig Nutzen hatte, weil seine eigene Handelsflotte nicht ausreicht, ist nicht unsere Schuld.

Der Vorfall zeigt, welche Bedeutung die Forderung Ameri-ka hat, daß die U-Boote auch feindliche Handelschiffe nicht ein-weiteres torpedieren, sondern zunächst anhalten und untersuchen sollen. Darin liegt aber nicht mehr und nicht weniger als ein voller Verzicht auf die Vorteile, die wir dank unserer tech-nischen Überlegenheit durch die U-Boote haben. Das Be-fahren ist ebenso deswegen nicht möglich, weil die englische Handelschiffe bewaffnet und mit genauen Anweisungen versehen sind, wie sie die U-Boote rammen sollen.

* Amsterdam, 18. Juni. (BBE. Nichtamtlich.) Ein be-sonderer Korrespondent des Blattes „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rosendal: In der letzten Nacht ungefähr um 4 Uhr machten zwei französische Flieger einen Angriff auf Brüssel, welcher der Luftschiffhalle galt. Der Korrespondent, der in einem Hotel an der Place Rogier wohnte, berichtet, sei gegen 4 Uhr durch eine heftige Kanonade geweckt worden. Die Deutschen hätten die Flieger von allen Seiten beschossen. Gegen 4 Uhr 30 Min. waren die Flieger außer Sichtweite. Es wurde kein Schaden angerichtet.

* Petersburg, 18. Juni. (Str. Bl.) In Moskau herrscht nach den jüngsten schweren Unruhen tatsächlich der Belagerungszustand. Durch einen Befehl des Kommandierenden ist der Einwohnerschaft verboten worden, zwischen 10 Uhr abends und 5 Uhr morgens auf der Straße zu erscheinen. Private Telefongespräche sind ebenfalls ver-boten. Die Arbeiterverhältnisse erstrecken sich auf etwa die Hälfte der Fabriken des Moskauer Bezirks.

* Stockholm, 18. Juni. (Str. Bl.) Man berechnet den Schaden der Plünderungen, den der plündernde Bataillon in Moskau angerichtet hat, auf 305 Millionen Rubel. Zwischen hat man in leitenden Kreise die passive Haltung von Militär und Polizei verurteilt und strengen Befehl erlassen, jede Fortsetzung des Pogroms im Keime zu ersticken.

* Genf, 18. Juni. (Str. Bl.) Der „Herald“ meldet aus New York den erfolgten Abgang einer amerikanischen Note an England in Sachen der englischen Blockade.

• Lugano, 18. Juni. (Rtr. Bln.) Das offizielle „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Montenegriner Skutari besetzt haben, und mit Artillerie besetzt hätten. Eine andere montenegrinische Abtheilung habe Krasno, Selze und Klementie besetzt. Wenn die Montenegriner noch nicht in Skutari eingedrungen sind, so sei dies ein Verdienst des italienischen Königs. Die Griechen mit der Okkupation von Mazedonien und Mittelserbien, ja sie besetzten bereits die Grenze zwischen Albanien und Serbien. Es heißt, Griechenland wolle den serbischen Botschafter in Albanien aufhalten. Wie das „Giornale d'Italia“ behauptet, hat Italien San Giovanni di Medua und Skutari besetzt, um die Ordnung herzustellen.

Bermischtes.

• Bielefeld, 18. Juni. Beim Spielen fiel das fünfjährige Kind des Arbeiters Kaltwasser von einer Leiter und starb darauf an einem Schädel- u. Genickbruch.

• Paris, 18. Juni. (B.T.B. Nichtamtlich.) Blättermel-
den aus London zufolge werden in England augenblicklich
Flugzeuge nach dem Muster der russischen Flug-
zeuge hergestellt.

• Innsbruck, 18. Juni. (B.T.B. Nichtamtlich.) Der Wei-
terföhrer bei Obsteig im Oberinntal ist durch eine Feuer-
katastrophe vollständig eingeäschert worden. Es bestand Wasser-
leitung.

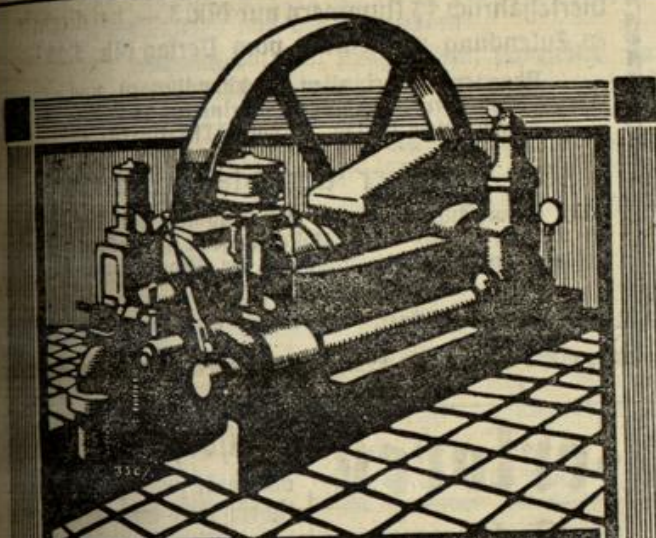
• Paris, 18. Juni. (B.T.B.) Nichtamtlich.) Das „Petit
Journal“ meldet: Der Kammerauschuß für Gesundheitswesen
hat Beschlüsse von Leichenverbrennungen vornehmen lassen,
eventuell in der Kammer einen Gekochten einbringen
lassen, nach welchem die Gefallenen auf den Schlacht-
feldern verbrannt werden sollen. Da die Versuche be-
trüben ausfielen und ihn der Kammer unterbreiten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Sonntag, den 20. Juni 1915.

Nur zeitweise etwas wolkig, trocken nordwestliche Winde,
keine erhebliche Wärmeveränderung.



DEUTZER DIESELMOTOREN

liegender Bauart

arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1-2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Rivington! — Sind Sie hier. Rivington?“
Nun vermochte es der Hauptmann nicht länger in seiner
Bewegungslosigkeit auszuharren.

„Wer ist draußen?“ fragte er mit pochendem Herzen.
„Ich bin es — Ralph Carden. Sie können mir ruhig öffnen,
denn ich komme als Freund.“

Rivington zögerte nicht, seinem Verlangen zu willfahren,
und die Gestalt des jungen Mannes glitt in das dunkle Zimmer.
„Mein Erscheinen wird Sie überraschen,“ sagte er, „denn
Sie konnten nach dem Verlauf unserer neulichen Begegnung
wohl kaum erwarten, daß ich als Freund zu Ihnen kommen
würde. In der Tat, will ich Ihnen kein Hehl daraus machen,
daß Sie es einzig Lady Muriel zu verdanken haben.“

„Gott segne sie dafür! — Wie aber haben Sie meinen
Schlafwinkel entdeckt?“

„Durch Peter Croal!“

Und er erzählte, daß er den Fischer schon lange kenne und
zu der Zeit, da Rivingtons Prozeß schwebte, mit ihm öfter zum
Fischfang ausgefahren sei. Ganz England sprach damals von
dem vermeintlichen Verbrecher, und in seiner Unterhaltung mit
Croal hatte er gelegentlich auch erwähnt, daß er in Woolwich
kurze Zeit mit Rivington zusammen gewesen sei. Nun war
Croal heute zu ihm gekommen und hatte ihm mitgeteilt, daß in
dem leeren Hause auf der Klippe ein Mann versteckt sei, der
vielleicht der entsprungene Sträfling wäre. Da er dessen nicht
sicher war, und man ihn dafür bezahlt hatte, daß er den geheimnis-
vollen Einsiedler mit Nahrung versorge, wäre er froh, wenn
Carden es bewerkstelligen könnte, einen Blick auf den Mann zu
werfen. Wenn er ihn dann wirklich als den flüchtigen Rivington
erkannte, würde es für Croal an der Zeit sein, die ausgesetzte
Belohnung in Anspruch zu nehmen.

„Nun,“ fuhr Carden fort, „daß brachte mich, wie Sie sich
denken können, in eine sehr unangenehme Lage. Ich wußte genau,
daß der Mann sich mit seiner Vermutung nicht täuschte. Aber
ich wußte auch, welches Interesse Lady Muriel ihrer Freundin
Chilmark zuliebe an Ihnen nahm und wie fest sie an Ihre
Schuldlosigkeit glaubte. So ging ich denn in meiner Ratlosigkeit
geradeswegs zu ihr und sagte ihr alles. Sie aber bestand auch
jetzt noch darauf, Ihnen zu helfen.“

„Gott segne sie dafür!“ wiederholte Rivington in tiefer Be-
wegung. „Aber was wollen Sie mit Croal beginnen?“ „Er
wird morgen zu mir kommen, und wenn ich Lady Muriels
Wünschen gehorchen soll, werde ich ihm sagen müssen, daß ich
Sie nicht erkannte.“

Das war ein großmütiges Versprechen, aber Rivington
sehnte sich in diesem Augenblick nach mehr als bloßem Mitleid.
Er sehnte sich danach, daß ein ehrlicher Mann an ihn glaube.
„Ich möchte nicht, daß Sie gegen Ihre Ueberzeugung eine
Gefahr auf sich nehmen,“ sagte er. „Und Sie werden besser
instande sein, sich ein Urteil zu bilden, wenn Sie das Geheimnis
meiner Flucht aus Winchester kennen. Wenn Sie sich auch dann
noch meiner annehmen wollen, so werde ich Ihnen von ganzem
Herzen dafür danken.“

Und er erzählte ihm rückhaltlos alles. Nur den wirklichen
Namen Herzogs unterdrückte er in seinem Bericht, denn er fürchtete
sich dazu dem Manne gegenüber verpflichtet, der noch in letzter
Stunde versuchen wollte, ihm nützlich zu sein. In seiner Schild-
derung nannte er Herzog beständig Barrables, und er beging
keine Ungeschicklichkeit, die dies Inkognito gelüftet hätte. Von
Ralph Cardens Standpunkt aus kam ja auch Herzog kaum in
Betracht, all sein Interesse richtete sich einzig auf Roger Marske
und auf die Rolle, die er und sein Vater in der Tragödie von
Rivingtons Leben spielten.

„Beim Zeus, Rivington,“ rief er, während seine Hand in
der Dunkelheit die des ehemaligen Kameraden suchte. „Sie
haben mich überzeugt. Ich glaube Ihnen, und ich werde jetzt
durch dick und dünn mit Ihnen gehen. Was aber soll ich
tun? Wir scheinen da in eine Angelegenheit verwickelt, die
ganz danach angetan ist, England in Flammen zu setzen. Ah,
diese nichtswürdigen Marskes!“

Es kann leider vor der Hand nichts gegen sie bewiesen
werden. Bis Janet zurückgekehrt sein wird, bin ich der einzige
Belastungszeuge gegen sie, und mein Zeugnis ist natürlich wertlos.
In dem Augenblick, wo ich mich hervorwagte, um meine Anklage
zu erheben, wäre ich auch schon ein rettungslos verllorener Mann.
Und ich könnte nicht einmal auf eine Rehabilitierung nach
meinem Tode hoffen, denn ich kann von Dr. Barrables nicht
erwarten, daß er sich aus freien Stücken meldet, um Zeugnis
zu meinen Gunsten abzulegen.“

Der Bursche ist mir neulich abends aufgefallen. Er machte
den Eindruck eines sehr flugen Mannes. Aber können Sie ihm
denn wirklich vertrauen?“

(Fortsetzung folgt.)

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnsitz nimmt, oder aufgibt, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Ortspolizeibehörde an- bezw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch die, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Kurgäste), Diensthofen, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Zu- bezw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre Veranlagung auszuweisen und bei Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und um Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung von 2 Pfg. das Stück auf dem Meldezimmer abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Langenschwalbach, den 18. Mai 1915.

681

Die Polizeiverwaltung

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Kar-Boten“
Langenschwalbach.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, im Hof „zum Lindenbrunnen“ hier

20 Stierpflanzen mit Kübeln.

Langenschwalbach, den 19. Juni 1915.

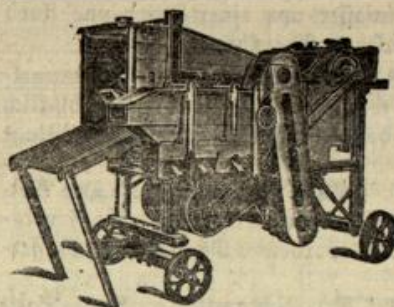
10

G. Hahn, Gerichtsvollzieher.

Oberförsterei Hahnstätten.

Holzverkauf

Samstag, den 26. Juni werden vormittags 9 Uhr im Gasthaus „Ruh-Richelbacherhütte“, aus den Distrikten 3 und 4 im Hahnstätten im Gasthaus „Rassauer Hof“ aus den Distrikten 39 a Reipersberg und 43 a Sandgrabenhang, 79 Buchenstämme mit 45,11 fm. öffentlich meistbietend verkauft. Das Stammholz darf im Walde zerschnitten, aufgespalten und aufgeschichtet werden. Die H. H. Bürgermeister werden um Ortswahl zur Kenntnismachung ersucht.



Dreschmaschinen

mit Reinigung

schon von ca. M. 400 an

H. H. Mayfarth u. Co.
Frankfurt a. M.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Verloren

1 Schirm mit runder Krücke mit Goldkapsel.

Abzugeben gegen Belohnung
Hotel Herzog von Nassau.

Eine Wohnung

im 1. Stock auf 1. Okt. zu vermieten.

10 Adolfsstr. 11.

Suche Haus- oder Zimmermädchen für gleich.

Villa Gassert, Badweg 2.

1018

1 hochträcht. Rind

oder gute junge Kuh, Simmenthaler oder Vogelshäger, unter Garantie zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter Preisangabe zu richten an

Karl Stahl,

Mittelheim (Rheingau).

10 Hauptstraße 34.

Gänse, Enten, Hühner, Hähne, Tauben, Reb u. Hirsch

werden zu guten Preisen eingekauft.

H. H. Werner, Wiesbaden, Bleichstr. 11.